2022
WHITEPAPER

INNOVATE SWITZERLAND

DIE SCHWEIZ AUF DEM WEG IN DIE DATENWIRTSCHAFT

INHALT

Schienennetz und Bahnbetrieb 7

Warum der Datenraum zum Schlüsselfaktor einer prosperierenden Schweizer Wirtschaft wird

Handlungsfelder für eine Politik mit regulatorischer Weitsicht 11

Wo die Stärken der Schweiz aus der analogen in die digitale Wirtschaft übersetzt werden müssen

Ausblick 25

In den kommenden Jahren werden weltweit die Grundlagen geschaffen, um digitale Daten erfolgreich einzusetzen. Das gilt für Unternehmen ebenso wie für die öffentliche Hand und die Forschung. Die Erfahrungen der Corona-Pandemie haben die Entwicklung und ihre Notwendigkeit belegt – die Datenwirtschaft etabliert sich konsequent im öffentlichen Diskurs. Daten werden nicht nur zur Grundlage für einzelne digitale Geschäftsmodelle, sondern sie bilden künftig das Fundament des gesamten Wirtschaftssystems. Auf dem Weg in die Datenwirtschaft sind unterschiedliche Strategien und Massnahmen zu erwarten: Demokratien etwa werden andere Regeln für die Datenwirtschaft etablieren als nicht-demokratische Staaten. Und auch zwischen westlichen Industrienationen werden sich entlang der Rolle des Staates und dem Gewicht freiheitlicher Überzeugungen Akzente ausbilden, die für die Standortattraktivität einzelner Länder entscheidend sein werden.

Die Schweiz steht heute deshalb vor der grossen Chance, ihre Rechtssicherheit und ihre Anziehungskraft für innovative Unternehmen von der analogen in die digitale Wirtschaft zu übersetzen. Wenn alle Akteure verantwortungsvoll handeln und die gesellschaftlichen Interessen im Fokus behalten, können heute zukunftsfähige und stabile Rahmenbedingungen geschaffen werden. Die gegenwärtigen Debatten sind jedoch häufig punktuell ausgerichtet und sie sind geprägt von spontanen Schwerpunktsetzungen: Mal dominiert die Resilienz von digitaler Infrastruktur die Debatte, dann ethische Fragestellungen rund um künstliche Intelligenz und dann wieder die Unabhängigkeit der Schweiz von ausländischen Cloud-Anbietern. Um diese Fragestel-

lungen systematisch zu erörtern, wird im Rahmen der Plattform «Innovate Switzerland» eine Community lanciert. Das Netzwerk bringt Vordenker aus der Praxis zusammen, um gemeinsam, systematisch und kontinuierlich die Schweiz beim Aufbau der Datenwirtschaft zu begleiten. Das Vorhaben umfasst die ganze Breite des Wandels: Von gesetzlichen Vorgaben bis zur Transformation der Bildungslandschaft. Dieser Bottom-up-Ansatz ist unentbehrlich, um Organisationen aus der Praxis und ihre konkreten Erfahrungen bei der Ausgestaltung der künftigen Rahmenbedingungen zu integrieren. Durch die Community können konkrete Marktsignale und akuter Handlungsbedarf mit hoher Geschwindigkeit ihren Weg in die Diskussion finden, um eine kontinuierliche Anpassung von Lösungen anzuregen.

Der Think Tank W.I.R.E. wurde von Microsoft Schweiz beauftragt, eine inhaltliche Grundlage für die Arbeit der Community zu entwickeln. Das Whitepaper basiert auf der Forschungsarbeit des Think Tanks und berücksichtigt Erkenntnisse aus Gesprächen mit Fachexpertinnen und -experten aus der Praxis. Es liefert eine holistische und praxisorientierte Beschreibung der relevanten Themenfelder für die Schweiz auf dem Weg in die Datenwirtschaft. Es dient der Community als Arbeitspapier und liefert inhaltliche Eckpunkte für eine umfassende Auseinandersetzung mit den zentralen Handlungsfeldern:

Technologische Infrastruktur, Perspektiven der Wertschöpfung und die gesellschaftliche Einbettung der anstehenden Transformation.

www.innovate-switzerland.ch

SCHIENENNETZ UND BAHNBETRIEB

Bei aller Virtualität hat die Digitalisierung in der Gegenwart bereits tiefe Spuren hinterlassen. Nicht nur prägen physische Endgeräte für die Nutzung digitaler Anwendungen den Tagesablauf der Menschen, sie sind auch immer häufiger essenzieller Bestandteil von Infrastruktur, die digital gesteuert und vernetzt ist.

Die nächste Phase der Digitalisierung wird weniger sichtbar sein als die vorangegangene, in ihrer Wirkung auf alle Lebensbereiche aber ungleich grösser: Die systematische Erhebung, Speicherung, Verarbeitung und Weitergabe von Daten werden das private und berufliche Leben begleiten und tiefgreifend verändern. Es werden Geschäftsmodelle, Dienstleistungen und Produkte entstehen, deren Potentiale von erhöhter Effizienz, über echte Personalisierung und besseren Entscheidungen bis zu Qualitätssteigerung reichen. Die sichere Speicherung und effiziente Verarbeitung von grossen Datenmengen werden zur Innovationsplattform des 21. Jahrhunderts.

Die Schweiz ist – ebenso wie andere Länder – darauf angewiesen, für alle notwendigen Schritte im Umgang mit Daten klare Regeln zu definieren, damit Innovationskraft, wirtschaftliche Stärke und gesellschaftliches Wohl erhalten bleiben. Dabei geht es auch um den Umgang mit Infrastruktur (etwa Sensoren, Server und Rechenzentren) – aber wie bei vielen früheren Transformationen auch ist die Hardware nur die Basis.

Allen Limitationen von historischen Vergleichen zum Trotz ist ein kurzer Blick auf die Erfolgsgeschichte der Eisenbahn im 19. Jahrhundert beispielhaft für die anstehenden Debatten rund um die Datenwirtschaft. Denn auch diese Innovation löste einen Entwicklungsschub aus und verhalf der Schweiz zu wachsendem Wohlstand und zur internationalen Anbindung. Die Rolle von Basistechnologien war und ist dabei evident: Schienen, Bahnhöfe, Brücken und Tunnels sind zweifelsohne das Fundament des industriellen Transportwesens. Aber ohne Züge und ausgebildete Zugführerinnen sind die solidesten Schienen wirkungslos. Ebenso bedarf es kompetenter Organisationen, die das gesamte Bahnsystem betreuen und weiterentwickeln.

Diese simple Erkenntnis ist grundlegend und sinnbildlich für die Entwicklung eines strategischen Vorgehens zur Gestaltung der künftigen Rahmenbedingungen in der Schweiz für den Einsatz von Daten. Denn es genügt nicht, über die Standorte von Rechenzentren zu diskutieren. Es braucht gleichsam Expertise im Einsatz dieser Infrastruktur, damit deren effiziente und sichere Nutzbarmachung und darauf aufbauend diejenige der Daten garantiert ist.

Daneben muss das Ziel der nächsten Monate und Jahre sein, die unscharf gewordenen Begriffe wie Nachhaltigkeit und Ethik im Datenkontext zu schärfen. Es gilt, die nötigen Debatten von Reflexen zu befreien und entlang konkreter Herausforderungen zu strukturieren.

«Innovate Switzerland» möchte die sektorübergreifende Relevanz des Themenfeldes mit einer holistischen Debatte unterstreichen, die jenseits von Beliebigkeit und medialer Aufmerksamkeit konsequent die Perspektiven von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft berücksichtigt. Damit soll ein Diskussionsraum mit Anspruch auf inhaltliche Tiefe gepaart mit Pragmatismus entstehen, der mit dem Puls an der Praxis die relevanten Fragestellungen in einer datenbasierten Wirtschaft benennt und konkrete Vorschläge für einen breiten Diskurs erarbeitet.

HANDLUNGSFELDER FÜR EINE POLITIK MIT REGULATORISCHER WEITSICHT

HOLISTISCHE DATENSTRATEGIE FÜR DIE SCHWEIZ

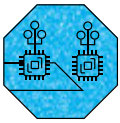
- **Interoperabilität von Daten und Systemen**
- **Offener Zugang zu marktrelevanten Daten**
- **Technologische und kulturelle Cybersecurity**
- **Individuelle und institutionelle Datenkompetenzen**
- **Verantwortungsorientierte Innovationsförderung**
- **Vorausschauende Regulierung**
- **Breiter Zugang zum internationalen Datenverarbeitungsmarkt**
- **Digitale Souveränität mit Transparenz und Kontrolle**
- **Klimaneutraler und kreislauforientierter Dateneinsatz**
- **Pragmatische Ethik**

VERTRAUEN DER GESELLSCHAFT IN DIE DATENWIRTSCHAFT

Holistische Datenstrategie für die Schweiz

Entwicklung ganzheitlicher Massnahmen für eine erfolgreiche Positionierung im internationalen Wettbewerb beim Umgang mit Daten

Daten werden massgeblich zur künftigen Wertschöpfung für Wirtschaft und Gesellschaft beitragen. Deshalb sind in der Schweiz attraktive wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen für die Erhebung, Speicherung und Nutzung von Daten essenziell für die Sicherung des Wohlstands und künftiger Innovationen. Es geht dabei sowohl um Regelungen für den Binnenmarkt, aber auch um Vorgaben für die Schweizer Rolle in einer globalisierten Datenwirtschaft. Um der Komplexität und der Vielschichtigkeit im Umgang mit Daten gerecht zu werden, bedarf es einer holistischen Schweizer Datenstrategie, die grösstmögliche Rechtssicherheit zum Ziel hat. Gleichzeitig soll sie aber auch die Grundlagen für politische Verantwortungs- und Führungsrollen, technologische Standards und Infrastrukturen, Kompetenzaufbau und –sicherung garantieren. Die Datenstrategie muss hohen Ansprüchen an Orientierung, Verbindlichkeit, Flexibilität und Originalität gerecht werden, damit die Schweiz im globalen Wettbewerb als Ort für den Einsatz von Daten ein grösseres Gewicht erhält.



Interoperabilität von Daten und Systemen

Übergeordnete Definition von Normen für Formate und Protokolle für eine effiziente Erfassung und Verarbeitung von Daten

Obwohl es mittlerweile ein Allgemeinplatz ist, dass die Qualität von Daten massgebend für ihren erfolgreichen Einsatz ist, verhindern der Mangel an Kompatibilität und Authentizität der erhobenen und gespeicherten Daten häufig eine erfolgreiche Handhabung. Das gilt innerhalb von Wirtschaftssektoren und darüber hinaus. Zusätzlich erschwert die internationale Fragmentierung an Normen den Austausch und eine gemeinsame Nutzung. Die Erfahrung aus der Vergangenheit hat gezeigt, dass der Markt keine selbstregulierende Wirkung entfaltet, um ein höheres Mass an Einheitlichkeit zu erreichen. Daher bedarf es einer übergeordneten Definition von Normen für Formate und Protokolle in Abstimmung mit bestehenden branchenbezogenen Vorgaben, um die Verarbeitung und die Weitergabe von Daten zu vereinfachen und um Opportunitätskosten zu senken. Es geht schlussendlich darum, Datenräume mit eindeutigen Vorgaben zu entwickeln, die eine Arbeit mit Daten für einzelne Organisationen und insbesondere im Verbund ungebremst ermöglicht.

Offener Zugang zu marktrelevanten Daten

Klärung der Weitergabe von Daten und Verhindern von Markt-ungleichgewichten beim Zugang zu Daten für KMU und Start-ups

Das Potential von Daten für Innovation und Wertschöpfung ergibt sich nicht primär aus ihrem Besitz, sondern aus gerechtem Zugang, effizienter Nutzung und systematischer Weiterverwendung. Die beschränkte Verfügbarkeit von Daten ist heute einer der limitierenden Faktoren, um den Weg der Schweiz in die Datenwirtschaft erfolgreich zu ebnen. Bestehende regulatorische Vorgaben sind durch den notwendigen Schutz des öffentlichen und individuellen Wohls motiviert und wirken in ihrer bestehenden Form dennoch oft als Hemmnis für Organisationen, datenbasierte Leistungen zu entwickeln. Aber auch die Sorge von Organisationen, durch eine Weitergabe ihrer Daten an andere Marktteilnehmer eigene Vorteile im Wettbewerb zu verspielen, bremst eine wertschöpfende Nutzung. Es bedarf daher eines Datennutzungsgesetzes, das sowohl allgemeingültige als auch sektorspezifische Richtlinien umfasst, um dem Gemeinwohl, der Wirtschaft und der Forschung durch eine gemeinsame Datennutzung die nötigen Freiheiten zu gewähren. Es gilt, transparent und klar die Rechte und Pflichten von Dateninhabern und -nutzern mit den spezifischen Anforderungen an die Art der betreffenden Daten in Einklang zu bringen. Dies betrifft die Beziehungen aller relevanter Gruppen: «Government-to-Business», «Business-to-Business», «Business-to-Government» & «Government-to-Government».
Ein besonderer Fokus soll dabei auf fairen Bedingungen für KMU und Start-ups beim Datenzugang und der Datennutzung liegen. Damit soll Marktungleichgewichten zugunsten einer kleinen Zahl internationaler Akteure entgegengewirkt werden.

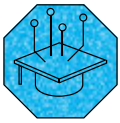
Technologische und kulturelle Cybersecurity

Mechanismen und Fähigkeiten zum Schutz von Daten und der angebundenen Dienste

Bedrohungen durch Cyberattacken werden zunehmen, je weiter die Wertschöpfung durch Daten voranschreitet und sie werden damit zum Risiko für wirtschaftliche und individuelle Schäden. Das schliesst auch die kritische Infrastruktur der Schweiz mit ihrer Bedeutung für eine funktionierende Gesellschaft ein. Mit der zunehmenden Vernetzung intelligenter Infrastruktur, wachsendem Datentransfer und vermehrt dezentraler Verarbeitung von Daten in Endgeräten steigt die Notwendigkeit, fortlaufend aktualisierte Standards zur Vermeidung von Angriffen zu definieren. Auch für die Akzeptanz und den Erfolg datenbasierter Lösungen sind daher höchste Standards für Cybersicherheit angezeigt.

Bei der Formulierung und Definition dynamisch anpassbarer Zertifizierungen etwa für Verschlüsselungen ist darauf zu achten, dass künftig die Datennutzung und -wertschöpfung in Ökosystemen und Kollaborationen stattfinden werden. Hierfür müssen Regelungen erarbeitet werden, die Vertraulichkeit und Integrität mit maximaler Verfügbarkeit für alle Akteure in Einklang bringen.

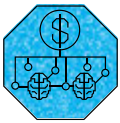
Neben den technologischen Dimensionen digitaler Sicherheit darf jedoch der Mensch als entscheidender Baustein des Systems nicht übersehen werden. Damit ein umfassender Schutz dauerhaft garantiert werden kann, müssen Menschen den neuen Sicherheitsrisiken entsprechend agieren können. Es bedarf kontinuierlicher Sensibilisierung und Wissensvermittlung für einen verantwortungsvollen Umgang mit privaten und geschäftlichen Daten.



Individuelle und institutionelle Datenkompetenzen

Aufbau und Sicherstellen von Wissen und Know-How von Arbeitskräften für den Einsatz von Daten

Die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften beim Umgang mit Daten ist ein limitierender Faktor für innovative Aktivitäten von Organisationen. Die globale Konkurrenz auf dem Markt für Arbeitnehmende von Datenspezialistinnen und -spezialisten wird sich durch die wachsende Nachfrage weiter verschärfen und über den Erfolg von Ländern in der Datenwirtschaft massgeblich mitentscheiden. Die heutigen Defizite in der Schweiz betreffen sowohl die Abgänge an Hochschulen mit datenwissenschaftlichen Spezialisierungen wie auch hybride Profile mit Datengrundverständnis und branchenspezifischer Erfahrung. Nicht zuletzt braucht es ein solides Niveau an Grundwissen in der gesamten Gesellschaft zu Datenthemen, um Vertrauen und Ideenreichtum zu sichern.



Verantwortungsorientierte Innovationsförderung

Weiterentwicklung der Förderinstrumente für Organisationen, die sich als «early adopter» in der Datenwirtschaft engagieren

Die Geschwindigkeit, mit der neue Möglichkeiten zur Datennutzung entwickelt werden, ist hoch. Und das Engagement bei der Umsetzung innovativer Ansätze ist oft mit grossen Investitionen wie auch Risiken verbunden. Als Innovationsstandort ist das Verfolgen riskanter und explorativer Ansätze jedoch unabdingbar, um Durchbrüche zu erzielen und um die eigene Standortattraktivität zu sichern.
Für die Schweiz sind daher Instrumente erforderlich, die dort ins Risiko gehen, wo private und institutionelle Kapitalgeber das unternehmerische Risiko scheuen. An den Schnittstellen von Grundlagenforschung zur Praxis etwa, wo heute die Geschwindigkeit der bestehenden Institutionen nicht ausreicht, können Förderinstrumente gezielt die Wertschöpfung fördern und damit auch für die kommende Generation an Datenspezialistinnen und -spezialisten eine Anziehungskraft entfalten. Bei aller Dynamik sind künftige Förderstrukturen weniger auf einmalige Anschubaktivitäten auszurichten, sondern sie sollten langfristige Verantwortung für aussichtsreiche Ansätze sicherstellen, was auch bei der Auswahl von Projekten im Hinblick auf ihren branchenübergreifenden und gesellschaftlichen Mehrwert zu berücksichtigen ist. KMU sollten nicht zuletzt wegen ihrer grossen Bedeutung für die Schweiz eine besondere Aufmerksamkeit erhalten, denn gerade im Rennen um neue Mitarbeitende mit Datenkompetenzen sind sie gegen Grossunternehmen häufig in einer erschwerten Position.

Vorausschauende Regulierung

Weiterentwicklung bestehender Prozesse bei der Gesetzgebung für ein schnelles und weitsichtiges Vorgehen im Umgang mit der hohen Dynamik technologischer Innovationen

Neben der Menge erhobener Daten werden in den nächsten Jahren auch die technologischen Möglichkeiten zunehmen, um die Datenbestände nutzbar zu machen. Da es sich hierbei in vielen Fällen um Anwendungen handeln wird, deren Funktionsweisen heute nicht vorhersehbar sind, liegt es in der Natur der Sache, dass ein exakter Rechtsrahmen stets nachträglich geschaffen werden muss. Für Organisationen ergeben sich dadurch zwangsläufig Zeitfenster ohne Rechtssicherheit, was Innovationstätigkeiten und Weiterentwicklungen vom Status Quo erschwert.
Der Wert breit abgestützter und sorgfältig ausgehandelter Vorgaben prägt die Resilienz des Schweizer Rechtsrahmens. Ohne diese Alleinstellungsmerkmale aufzugeben, braucht es die Entwicklung von Regelungsprozessen, die reaktionsschnell auf neue datenbasierte Lösungen antworten können. Auch ist es wichtig, Möglichkeiten für Organisationen zu schaffen, neue Anwendungsoptionen für den Einsatz von Daten auszuprobieren, um die konkreten Potentiale bewerten zu können, ohne sich ausserhalb der bestehenden Vorgaben zu bewegen.

Breiter Zugang zum internationalen Datenverarbeitungsmarkt

Grundlagen für einen eindeutigen Umgang mit ausländischen Rechtsvorschriften

Die Schweiz steht in grenzüberschreitenden Wirtschaftsaktivitäten vor der Herausforderung, im Einklang mit EU-Recht oder den Vorgaben von Drittstaaten zu agieren. Der Markt für die Speicherung und Verarbeitung von Daten ist stark internationalisiert und erfordert daher eine zielführende Integration der Interessen der Schweiz.
Insbesondere auf europäischer Ebene werden aktuell die Regeln und Normen für die entstehende Datenwirtschaft verhandelt. Hier muss sich die Schweiz aktiv einbringen, will sie nicht den Zugang zu den zukunftsträchtigen Datenräumen Europas verlieren. Dies ist nicht nur aus kommerzieller Perspektive wichtig, sondern ebenso für eine weiterhin kompetitive Wissenschaft und Forschung in der Schweiz.
Es braucht zudem verbindliche Vereinbarungen mit anderen Ländern, um grenzüberschreitenden Datentransfer schnell zu ermöglichen, wenn inländische Anbieter nicht die spezifischen Leistungen anbieten können, die von Schweizer Organisationen benötigt werden. An ihrer historisch gewachsenen Rolle in der internationalen Staatengemeinschaft als Ort für Interessensausgleich und Zusammenarbeit kann die Schweiz anknüpfen und sich für globale Vereinbarungen zu Datenrichtlinien positionieren.

Digitale Souveränität mit Transparenz und Kontrolle

Aushandeln praktikabler Rechte und Pflichten des Staates, von Organisationen und von Individuen für ein selbstbestimmtes Handeln in der Datenwirtschaft

Der Erfolg von Schweizer Firmen in der globalen Wirtschaft hängt zusehends von ihrer Fähigkeit ab, datenbasierte Wertschöpfung voranzutreiben und neue Einnahmequellen aus digitalen Produkten und Dienstleistungen zu erschliessen. Hierbei haben Cloud-Plattformen eine zentrale Bedeutung erlangt, indem sie digitale Innovation und Datenaustausch effizient und sicher sowie mit der nötigen Skalierbarkeit ermöglichen. Der weltumspannende Charakter dieser Infrastrukturen führt unweigerlich zu einem Spannungsverhältnis zwischen der Möglichkeit, die Cloud als Innovationsplattform zu nutzen und gleichzeitig den territorial definierten Hoheitsansprüchen eines einzelnen Staates gerecht zu werden. Um dies aufzulösen ist eine Modernisierung des Souveränitätsbegriffs angezeigt. Selbstbestimmtes Handeln und Entscheiden erfordern im Datenkontext das Sicherstellen der notwendigen Kompetenzen aller Akteure ebenso wie das Vorhandensein der entscheidenden Schlüsseltechnologien und rechtlichen Rahmenbedingungen. Informierte Selbstbestimmung ist die Essenz der digitalen Souveränität, die von allen Markteilnehmenden respektiert und befolgt werden muss. Die Schweiz kann hier mit einem differenzierten und wertebasierten Ansatz vorangehen, der auf modernster Technologie aufbaut, um die Vorteile der digitalen Wirtschaft und offener Märkte zu nutzen und zugleich die legitimen Ansprüche betreffend Transparenz und Kontrolle zu erfüllen.

Klimaneutraler und kreislauforientierter Dateneinsatz

Abstimmung der nationalen Nachhaltigkeitsziele mit den strategischen Eckpunkten für die Entwicklung einer digitalen Wirtschaft

Die Schweiz hat sich im Rahmen ihrer Klimapolitik klar für eine Begrenzung von Treibhausgasemissionen zum Schutz der Umwelt ausgesprochen. Dem Einsatz digitaler Technologien kommt bei der Erreichung von Klimaschutzzielen eine doppelte Bedeutung zu: Einerseits liefern sie die Möglichkeiten für Effizienzsteigerungen für einen nachhaltigen Einsatz von Energie und Ressourcen, andererseits sind sie selbst auf Energie angewiesen. Gerade die Auswertung grosser Datenmengen und der Einsatz von Anwendungen der künstlichen Intelligenz sind energieintensiv. Um Zielkonflikte zwischen Klimaschutz und Standortattraktivität für digitale Innovationen zu vermeiden, sollen transparente und nachvollziehbare Vorgaben für Klimaziele sowie das Monitoring der eingesetzten Energie beim Umgang mit Daten entwickelt werden. Ähnlich zu sozialen Standards in der Wertschöpfung muss auch der Einsatz von Daten systemübergreifend in Bezug auf seinen ökologischen Fussabdruck geregelt werden, um der sektorübergreifenden Relevanz gerecht zu werden. Der Wandel zu einer klimaneutralen und datenbasierten Wirtschaft kann nur gelingen, wenn beide Entwicklungen gemeinsam gedacht werden, denn sie sind untrennbar miteinander verbunden.

Pragmatische Ethik

Schutz gegen Verzerrung, Diskriminierung, Manipulation oder sonstige missbräuchliche Verwendung von Daten

Die automatisierte Verarbeitung von Daten birgt neben den Potenzialen für Personalisierung und Effizienzsteigerungen auch Risiken für negative Folgen für Individuen und die Gesellschaft. Dabei spielen nicht nachvollziehbare Entscheidungswege ebenso eine Rolle wie die Reproduktion und Verschärfung von unerwünschter Ungleichbehandlung bei Algorithmen des maschinellen Lernens. Damit Organisationen die notwendigen Investitionen in Infrastruktur, Know-How und Anwendungen für die nächste Generation automatisierter Prozesse vornehmen und damit die Schweiz ein attraktiver Dateninnovationsstandort wird, ist ein Orientierungsrahmen erforderlich, der die zentralen ethischen Werte der Schweiz in regulatorische Vorgaben beim Einsatz algorithmischer Entscheidungsprozesse übersetzt. Auf diesem Weg wird auch die Grundlage gelegt, um Bürgerinnen und Bürger in eine differenzierte Debatte um die Sicherung individueller Rechte einzubinden und um die Mehrwerte künstlich intelligenter Softwaresysteme besser mit ihren Risiken abzuwägen.

Vertrauen der Gesellschaft in die Datenwirtschaft

Aufbau und Sicherung von Vertrauen einer aufgeklärten und informierten Gesellschaft für den Einsatz von Daten

Rechtssicherheit, technologische Infrastruktur und versierte Akteure bilden die Grundpfeiler für die Weiterentwicklung der Schweizer Wirtschaft im Zeitalter der Daten. Als Hauptvoraussetzung ist aber das Vertrauen jedes Einzelnen und der Gesellschaft als Ganzes unabdingbar. Mit jeder Aussicht auf Chancen für neue Wertschöpfung und vielversprechende Innovationen wachsen auch Bedenken und Fragen in Bezug auf Risiken für Individuen und Organisationen. Gerade bei der Erhebung und der Auswertung von persönlichen Informationen herrscht eine hohe Sensibilität. Dabei sind die konkreten Vorteile oftmals weniger präsent als die Sorge vor Überwachung und Fremdbestimmung. Es gilt, die Ängste ernst zu nehmen und mit kontinuierlichen Kommunikationsmassnahmen aller kompetenten Akteure das Themenfeld zu erläutern und zu diskutieren. Dabei stehen Unternehmen ebenso in der Pflicht wie die öffentliche Hand. Mit Transparenz und Offenheit kann Wissen vermittelt werden, so dass sich die Gesellschaft in einem vernünftigen Diskurs in die Fragen zur Wünschbarkeit datengetriebener Dienstleistungen einbringen kann.

AUSBLICK

Die Schweiz befindet sich bereits auf dem Weg in die Datenwirtschaft. Welche Abzweigungen, Leitplanken und welche Signale die besten Voraussetzungen für die Zukunft schaffen, ist nun zu bestimmen – mit Bedacht, aber auch mit dem nötigen Tempo und mit Zuversicht. Die zentralen Handlungsfelder sind in diesem Whitepaper skizziert. Bei allen Herausforderungen sollte der Weg als lohnenswert und als Möglichkeitsraum genutzt werden – nicht als Gefahrenfeld mit dem Wunsch nach Schadensbegrenzung. Die Datenwirtschaft wird sich als Fundament in die heutige Wirtschaft einflechten. Dabei wird sie Bestehendes verändern und Neues ermöglichen.

«Innovate Switzerland» versammelt jene Akteure, die sich der Verantwortung und der Bedeutung einer umfassenden Perspektive auf die anstehenden Aufgaben bewusst sind. Ihre Arbeit wird sich auch entlang der sich verändernden Rahmenbedingungen ausrichten – mit dem Ziel, die Bedürfnisse des Markts, der Politik und der Gesellschaft in Übereinstimmung zu bringen. Es geht um nicht weniger als das Schienennetz der Zukunft und seinen Einsatz – ausgerichtet auf das individuelle und gesellschaftliche Wohl.

Impressum:
© 2022 W.I.R.E.
Konzept & Layout: W.I.R.E.
Inhalt: Stefan Pabst
www.thewire.ch

Die im Whitepaper getroffenen Aussagen spiegeln nicht immer die Sichtweise aller Community-Teilnehmer oder von Microsoft Schweiz wider.

www.innovate-switzerland.ch

W.I.R.E.